

Lappland 28.7. - 17.8.2006

Andrea und Christoph Stockmayer

Tourenkarte (BD10 Sareks Nationalpark):



1. Tag

Nach 2.5 Tagen und 2500km Fahrt erreichen wir das Ende der Straße bei Kvikkjokk. 6 Häuser, eine Holzkirche, ein Parkplatz. Wir überqueren den Gamajakka mit dem Boot



und beginnen den Padjelantaleden, ein markierter Wanderweg. Am ersten Tag ist Einlaufen angesagt, es ist auch schon Spätnachmittag, deshalb schlagen wir unser Zelt im Wald etwa auf halben Weg zur Njunjes-Hütte an einer Brücke auf.



2. Tag

Am Fluss entlang verlaufen wir uns kurz vor der Njunjes-Hütte und versuchen mühsam, direkt am Flussufer die letzten 800m vorwärts zu kommen, was uns mindestens eine Stunde kostet.



Nach der Hütte ein Aufstieg um über 100 Höhenmeter - mit einem über 30kg schweren Rucksack kein leichtes Unterfangen! Übernachten vor der Tarrekaisestugan am Tarraure-See mit der festen Absicht, eine Gepäck-Inventur zu machen - der Rucksack ist einfach zu schwer! Und tatsächlich

können wir ruhigen Gewissens ca. 6kg in der nächsten Hütte

zurücklassen.



3. Tag



Lieblicher Weg im Tal, leicht ansteigend, nun mit akzeptablem Rucksackgewicht (später nennt eine Waage 27kg), mit reicher Blumenvielfalt.



Übernachtung
direkt am
Tarraätno-Fluß



kurz nach der Sammarlappastugan mit herrlicher Bademöglichkeit. Nach anfänglichem 30min Gehen und 15min Pausieren, erreichen wir nun eine Gehzeit von über 60min, bevor wir eine kurze Pause machen müssen.

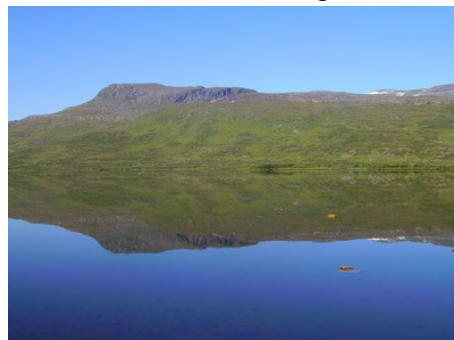


4. Tag

Weiter im Tal (unsere Tagesetappen sind etwa 8 bis 14km lang) erreichen wir unsere letzte Hütte des Padjelanda (Tarraluoppal). Wir übernachteten kurz vorher am Ende eines schönen Sees mit Sandstrand – am nächsten Tag werden wir den bezeichneten Weg verlassen.



Unsere Ernährung hat sich wie folgt eingespielt: Morgens Kaffee und Müsli mit Milch(pulver). Mittags Vollkornbrot aus der Dose oder Knäckebrötchen mit Margarine und Marmelade/Honig. Abends eine Portion Trekkingnahrung (www.trekking-mahlzeiten.de), z.B. Huhn mit Reis, Gemüse-Soja-Risotto uä. Zwischendurch Powerriegel oder bei kälterem Wetter einen Tee. Vor dem Zubettgehen noch einen Tee mit Keksen.



5. Tag

Nach kurzer Rücksprache mit dem Hüttenwirt (besser am Berg als im Tal gehen; es gibt dieses Jahr wenig Wasser; die Flussüberquerungen dürften keine Probleme machen) überqueren wir noch auf der Brücke den Vassjajakka und verlassen den Padjelandalen auf ca. 800m Höhe um dem Vassjajakka-Tal in den Sarek zu folgen.

Da wir die Baumgrenze bereits überschritten haben, kommen wir auf Heidekrautboden gut voran.

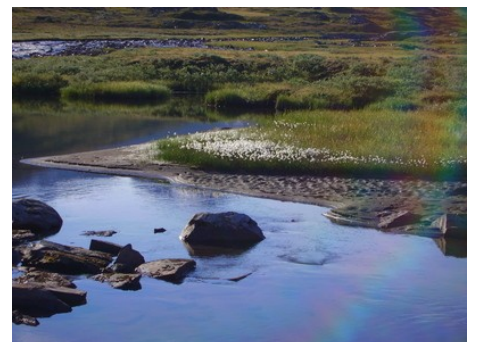


Das Navigationssystem zeigt uns die Richtung (der Kompass hat bereits die ersten Tage nicht überlebt und sich zerlegt). Auf 940m Höhe erreichen wir das Ende des Tals, das sanft in das Tjagharis-Tal übergeht.



Durch den Rentier-Zaun schlüpfen wir mit einem Tor. Ein Hubschrauber, der Zaunteile transportiert (das einzige Transportmittel im Sommer dort) dreht mehrmals über uns, um zu schauen, ob uns etwas fehlt - aber es ist alles ok! Wir wissen nicht, ob wir den Alggajaure im Süden oder im Norden umgehen sollen: Im Norden bedeutet dies, den Miellädno zu queren, aber die Brücke dort sei schon seit einigen Jahren nicht mehr vorhanden (später erfahren wir, daß direkt am Seeausgang zwei Boote liegen, wobei eines davon ziemlich

defekt sei). Im Süden bedeutet dies, den Alep Sarvesjakka zu überqueren, der direkt am See sehr tief sei. Anschließend sei das Dickicht am Südufer sehr mühsam. Wir entscheiden uns sicherheitshalber, den Alep Sarvesjakka bereits in der Nähe der Rentierhütte zu queren. Da das unsere erste Flussquerung sein wird, übernachten wir unmittelbar am Fluss und machen am Abend einen Testlauf: es müsste gehen!



6. Tag

Wir queren ohne Probleme den Alep Sarvesjakka (sicherheitshalber bringen wir Schuhe, Kamera und Kleider getrennt hinüber, was wir später nicht mehr tun)

und erklimmen die Höhe der Westseite des Sarvesnjunnje auf ca. 900m, um möglichst spät erst das Seeufer des Alggajaure zu erreichen und ein gutes Stück des Gestrüpps zu meiden. Allerdings müssen wir unsere Pause am Seeufer (jeder See und Fluss wird sofort zum Schwimmen, Abkühlen, Waschen oder Kochen benutzt) abkürzen,



da die Nordseite des Sarvestjakka zu Steinschlag neigt. Erst als wir ins Algga-Tal eingebogen sind und

den Algga-Fluss am beginnenden Delta mehrmals gequert haben gönnen wir uns die Mittagspause (fast immer mit einem kurzen Schläfchen in der warmen, fast schon zu heißen) Sonne.



Mitten im Tal, kurz vor dem "Pass" finden wir ein schönes Zeltplätzchen mit Blick zurück und vorwärts auf die Sarek-Berge und -Gletscher.



Das Alggavagge dürfte eines der lieblicheren Täler des Sarek sein.

7. Tag



Das Alggavagge mündet (nach einem weiteren Rentierzaun) mit einem schönen Wasserfall ins Guohpervagge, der ebenfalls überquert werden muß.

Der Weg steigt an zur Skarja-Brücke; wir schaffen es, die Höhe zu halten und nicht, wie in der Karte eingezeichnet, zwischenzeitlich wieder fast 60 Höhenmeter abzustiegen. Sowieso ist der in der Karte eingezeichnete Trampelpfad nur der Hinweis, dass hier wohl doch immer mal wieder ein Wanderer entlanggeht - oft verwechselt man ihn mit

Rentierpfaden, die dann im Sumpf enden. Apropos Sumpf: In diesem Jahr war der Juli recht warm (und auch unsere Wanderung bis Mitte August verzeichnete nur 3 Regentage), sodass die Sümpfe bis auf wenige Ausnahmen problemlos mit normalen Wanderstiefeln ohne Gamaschen gequert werden konnten (was allerdings nicht heißt, daß wir auch ein mal bis zum Oberschenkel darin

versanken). Kurzer Aufenthalt im "Zentrum" des Sarek mit dem einzigen Nottelefon (einem Toilettenhäuschen und einer Rettungs- und Lappenhütte, die aber verschlossen ist). Hier finden wir unseren Eintrag vor zwei Jahren, wo wir den Sarek von Südost nach Nordwest durchquert haben. Wir nutzen eine der wenigen Brücken im Sarek (der Fluss aus dem Ruohtesvage donnert hier in einer tiefen Schlucht hinunter ins



Rahpa-Tal), queren noch den von den Gletschern des Sarek-Gebirges kommenden Mahtujakka

und zelten mit einem wunderschönen Blick in Rahpa-Tal und zurück in Guohper- und Ruohtesvage. An diesem Ort hatten wir eine perfekte

Wellness-Badewanne mit angrenzender Wasserfalldusche.



An diesem Abend lässt allerdings ein starker aufkommender Wind vermuten, dass das Wetter umschlagen wird. Wir spannen das Zelt mit zusätzlichen Riemen ab und tatsächlich beschert uns die Nacht Regen und Sturm.



8. Tag

Wir queren den als schwierigsten genannten Fluss Tjagnarisjakka ohne Schwierigkeiten



(mittlerweile sind wir auch gut geübt mit unseren hier sehr hilfreichen Wanderstöcken: Rucksack absetzen; Schuhe, Hose und Strümpfe ausziehen; Wandersandalen anziehen; Kleidung und Schuhe wasserdicht am Rucksack verstauen; Rucksack wieder schultern und auf ins eiskalte, reißende, glitschige Nass; und auf der anderen Seite alles wieder in umgekehrter Reihenfolge - Dauer ca. 30-45min). Wir erreichen die Ebene um den Bierik-See, wo der Pfad ins Rahpa-Tal abzweigt (den wir vor 2 Jahren gekommen waren). Wir suchen uns

einen schönen versteckten Platz am Seeufer und wollen erstmals einen Tag Pause einschieben (leider ist das Wetter nun kühler mit kurzen Regenschauern dazwischen).



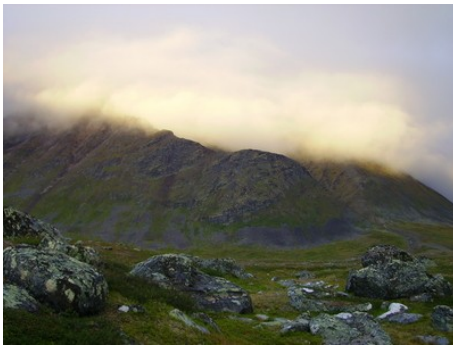
9. Tag

Ich nutze den Pausentag zur Besteigung des Bielatjahkka, um den Ausblick ins Rahpa-Tal und ins Sarek-Gebirge zu verbessern.



Leider führte das nasse Wetter zu glitschigen Steinen, sodass ich die Tour auf ca. 1300m Höhe aus Sicherheitsgründen abbreche. Trotzdem hatte ich einen fantastischen Ausblick!

Rentiere besuchen uns nahe ums Zelt herum, sie machen merkwürdige schnalzend-schnatzenartige Geräusche. Ein Fisch wollte mir nicht an die Angel, ich hatte in Lappland hier noch nie Glück!



10. Tag

Gestärkt machen wir uns auf die schwierigste und längste Tour im Sarek, dem über 1000m hohen Bassta-Tal mit steilen Bergen rechts und links und direkter Gletscherberührung. Die Flussdurchquerungen hier sind besonders schmerzhaft - spürt man doch nach kurzer Zeit die Füße vor Kälte nicht mehr und muß trotzdem langsam Schritt für Schritt, Halt suchend weitergehen! Im Gegensatz zum lieblichen Alggavagge ist dieses Tal eher extrem, öde und steinig - eben die normale Seite des Sarek. Auch bläst ein kalter Wind.



Bassta-Tal mit steilen Bergen rechts und links und direkter Gletscherberührung. Die Flussdurchquerungen hier sind besonders schmerzhaft - spürt man doch nach kurzer Zeit die Füße vor Kälte nicht mehr und muß trotzdem langsam Schritt für Schritt, Halt suchend weitergehen! Im Gegensatz zum lieblichen Alggavagge ist dieses Tal eher extrem, öde und steinig - eben die normale Seite des Sarek. Auch bläst ein kalter Wind.



In Sichtweite des Sitojaure übernachteten wir auf der Hochebene vor Rinim.



11. Tag

In Rinim begegnen wir einer Lappenfamilie, die ihre Rentiere betreut und vom Fischfang lebt. Außerdem fährt uns der Mann (zusammen mit 3 anderen Wanderern) die 15km auf dem Sitojaure



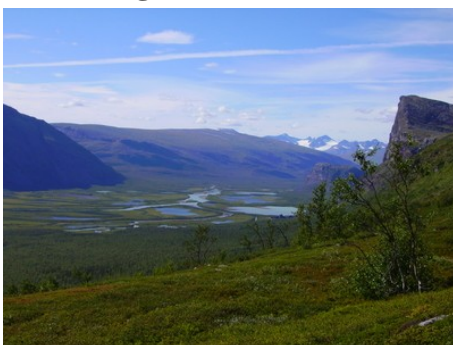
aus dem Sarek hinaus zur nächsten Hütte, die am Kungsleden liegt (Sitojaurestugorna). Da wir aber wieder zurück nach Kvikkjokk wollen, geht es gleich mit dem Boot weiter, den Sitojaure überquerend zum Südende Svine, wo wir dann auf dem Kungsleden (nun eher eine Autobahn was die Breite des



Wegs und die 10 Wanderer pro Tag angeht) den Njunjes-Berg besteigen (400 Höhenmeter hinauf auf über 1000m Höhe). Oben verlassen wir gleich wieder den Kungsleden und suchen einen Zeltplatz am Fuß des Skierfe, der am nächsten Tag bestiegen werden soll. Zwei schöne Seen vor dem Bassoajvve

lassen uns den Aufstieg vergessen. Inzwischen ist das Wetter wieder herrlich, wir müssen uns mit Sonnencreme gegen die Sonne schützen.

12. Tag



Der Skierfe mit seinen knapp 1200m Höhe am Rand des Rahpa-Deltas bietet einen herrlichen Ausblick auf das Rahpa-Tal, den Laitaure-See und den Sarek. Von Norden lässt er sich gut besteigen, allerdings fällt er nach Süden zum Tal hin ca. 700m steil ab - ein beeindruckendes Bild!



Der Sarek-Ende-Koller (eigentlich haben wir es geschafft, wieso sollen wir noch lange weiter rumlaufen ...) bewirkt, daß wir am selben Tag das Zelt abbrechen und nach Aktse, einem kleinen Lappendorf, absteigen. Hier ließen wir uns vor zwei Jahren mit dem Boot durch einen Lappen ins Rahpa-Tal fahren. Diesmal gelingt es uns auch, bei einer Lappenfamilie ein Prachtexemplar einer geräucherten Lachsforelle mit 2 frischen Broten zu erstehen - am Abend ein Festtagsschmauß! Unser Weg quert den Laitaure-See entweder mit einem Ruderboot (eins auf jeder Seite) oder mit besagtem Lappen. Wir entscheiden uns fürs



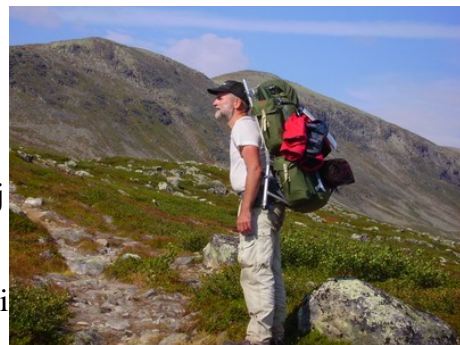
Rudern und haben Glück: Auf unserer Seite sind 2 Boote, sodass wir nicht 3 mal über den See rudern müssen. Nur: Wohin müssen wir rudern? Es gibt keinerlei Hinweise, nur in der Karte sehen wir, wo der Weg weitergeht. Mit Hilfe des Navigationssystems können wir aber ganz gut das Ziel anpeilen und erreichen nach einer knappen Stunde intensiven Ruderns das andere Ufer.

Nun noch ein Marsch durchs wieder bewaldete Gebiet - wir bewegen uns unter 600m Höhe. Bis aber die erste Brücke und damit auch ein Fluss auftaucht, dehnt sich der Tag doch fast endlos ...!



13. Tag

Wieder ein Anstieg auf über 800m Höhe. Trotz unserer nun guten Kondition machen uns diese Anstiege mit unseren Rucksäcken nach wie vor etwas Probleme. Dazu kommt ein aufziehendes Gewitter, das uns in der Ausgesetztheit Sorge bereitet. Darum erhöhen wir das Tempo, um schnellstmöglich den Pass zwischen Huomnasj und Favnoajvve hinter uns zu lassen. Beim ersten Bach, wieder geschützt durch Birken, pausieren wir, gerade als der Regen anfängt. Mit heißem Tee und Reisbrei wärmen wir uns auf. Neben der Partestugan übernachteten wir am Ufer des Sjabbak-Sees.



14. Tag

Um nicht am Sonntag durch die Stadt von [Fjällräven](#) (Örnsköldsvik) zu fahren und aus nostalgischen Gründen (vor fast 30 Jahren waren wir hier mit unserem halbjährigen Sohn), übernachteten wir auf einer herrlichen Halbinsel des Stuor Dahta-Sees mit Lagerfeuer und Bademöglichkeit.



15. Tag

Wir folgen dem Kungsleden (ich war nun hier schon 4 mal) durch dichten Birken- und Kiefernwald nach Kvikkjokk, wo wir unser Auto unversehrt vorfinden. Auf dem Weg nach Jokkmokk machen wir noch eine ausgiebige Wasch- und Esspause, um nach 14 Tagen in frische Kleidung schlüpfen zu können. Nach einer Unterbrechung im Fjällräven-Outlet zum Ergänzen und Ersetzen der Ausrüstung (leider gibt es für meinen über 30 Jahre alten Rävengyro keine Ersatzriemen mehr) und einer kurzen Stadtbesichtigung von Kopenhagen kommen wir zu Hause nach 3 Fahr-Tagen über die Vogelfluglinie wohlbehalten an.



Insgesamt sind wir 175km marschiert, haben 19 mal im Zelt übernachtet (auch auf der Hin- und Rückfahrt) und im Auto 5250km zurückgelegt. Auf unserer Tour haben wir uns hauptsächlich in einer Höhe von 600 bis 1000m Höhe bewegt, was in unseren Alpen in etwa 2000m entspricht - also

oberhalb der Baum-, oft auf der Vegetationsgrenze. Der höchste Punkt wurde im Sarek mit 1300m erreicht. Das Wetter war in diesem Jahr für dortige Verhältnisse extrem trocken: manche Flüsse waren ganz ausgetrocknet, die Sümpfe waren gut passierbar, die Flüsse relativ gut zu queren. Bis auf 3 Tage hatten wir Sonnenschein und blauen Himmel mit z.T. Temperaturen von über 25 Grad! In der ganzen Wanderzeit haben wir in keiner Hütte übernachtet, keine Hütte benutzt und mussten uns keinen Proviant nachkaufen (bis auf wenige Ausnahmen wäre das auch nicht möglich gewesen mangels Hütte oder mangels Proviantverkauf). Trotzdem haben wir gut und abwechslungsreich gespeist und dabei noch über 5kg abgenommen!